

Zu der
Verlassenen Einsamkeit /

und
Ehrens-würdiger Antretung des Ehestandes /

Des
Ehrengeachten

Hn. Johann Ernst

Basoldts /

Vornehmen Bürgers / Rauff- und Handelsmanes

allhier /

Mit der

Ziel- Ehr- Sitt- und Tugendreichen

Jungfr. Benigna /

Des Wohl-Ehrenbesten / Nahmbasseten

und Wohlweisen

Hn. Joh. Gemelings /

Wohlverdienten Schoppenmeisters

der Altstädtischen Gerichte /

Eheleiblichen jüngsten

Jungfer Tochter /

Am 27. April. des 1706. Christ-Jahres /

Wolten in schuldigster Observanz von Herken Glück wünschen

Innen-Benandte.

Thorn/ druckts Joh. Conrad Rüger/ E. E. E. Rathes und des Gymnasii Buchdrucker.

An den Herren Bräutigam.

Ex Gen. 2. v. 18.

Es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey.

Sie recht und wohl ist angewandt
Die Zeit / in welcher Er in so viel langen Jahren
Allein hat zugebracht / und schon daselbst erfahren /
Was Einsamkeit vermag / was sey der Ehestandt?
Des Allerhöchsten Werck / zu dem man nicht darff eilen /
Und wohl ein Christlich Hertz bedachtsam wil verweilen.

Drauff läset Er die Einsamkeit /
Dieweil der / so Ihn liebt / sein GOTT Ihm eingegeben /
Die reine Liebes-Blutt / in der Er denckt zu leben.
Er wil allein nicht seyn in dieser Sterblichkeit /
Er thut / was GOTT befiehlt / und läset Ihm gefallen
Den Orden / welcher sonst beliebt wird von allen.

Drumb giebt Ihm GOTT auch liebes Gutt.
Wohl dem! und aber Wohl: Den GOTTes Rath nur treibet /
Der sich dem Ehestand in Keuschheit einverleibet /
Der ist in GOTTes Huld / und fasset freyen Muth /
Weil GOTTes weiser Schluß es also haben wollen /
Daß kein Mensch in der Welt allein verbleiben sollen.

Ihm zeigt jekund ein Tugend-Bild /
Wie als Gehülffin Sie benehmt Ihm alle Sorgen /
Die irgend kämen an bey dem Abend und am Morgen.
Es scheint / wie an Ihr der Denck-Spruch wird erfüllt:
Daß / wer die Tugenden im Ehestand erlanget /
Daß der mit Perlen-Schmuck und Diamanten pranget.

Wie lieblich wil es doch bestehn /
Wenn eine Liebes-Braut mit Wisz und Freundlichkeiten
In reiner Liebe wil mit Ihrem Bräut'gam streiten /
Und mit der Einigkeit sich allzeit läset sehn /
Die läset / Werthester / sein GOTT Ihm heute schauen /
Der Er Hertz / Muth und Sinn auch gänzlich kan vertrauen.

So bleibts: Es ist nicht gut allein /
Er wil / wie ich nun seh' / des Höchsten Schluß verehren /
Und durch BENIGNES Huld die Einsamkeit verstöhren /
Weil Beyder Hertz und Sinn zusammen stimmen ein /
So wird auch GOTT der HERR Sie seegnen Allebende /
Und Euch Zufriedenheit gewehren / wie auch Freude.

Was übrig ist Herklichste Zwen /
 So wünsch ich Glück und Heyl / es mehre sich der Seegen /
 Von der gestirnten Höh als Tropffen in dem Regen /
 Daß Euer Ehestand mit Glück umbkränket sey /
 Und dem / wenn wiederumb das Jahr sich wird verneuen /
 Man wünsche Glück und Heyl alsdann aus Zwenen / Dreyen.

Mit diesem Wenigen wolte seine Schwägerliche Pflicht /
 wie nicht minder seine Ergebenheit gegen das Hoch-
 werthe Hemelingische Haus wegen der angetretenen
 Freundschaft in einem herzlichem Wunsch ablegen

Henrich Prochnau /

Thor. Boruff.

Wie bey unfruchtbarer Winters- Zeit alles verdorben und erstor-
 ben in den Gärten aussiehet / so schön und prächtig lebet / grü-
 net und blühet es wiederumb / wann das Auge des Himmels
 über unsern Scheitel sich höher schwinget / und die Lust- begie-
 rige Erde freundlicher anblicket / dieselbe mit Gold- gemengten Strahlen er-
 wärmet / auffschliesset / und zur Auferstehung der Blumen geschickt machet ;
 Dessen augenscheinliches Zeugniß stellet uns die gegenwärtige Verände-
 rung der Jahres- Zeit vor Augen ; Denn nachdem der Jahres- Greiß / der
 Winter / schon allbereits mit eiskalten Händen und Schnee- vermischten
 Thränen von uns Abscheid genommen / und der hellglänzende Himmels-
 Herold / der Frühling / mit gelinder und angenehmer Luft sich zu uns ver-
 füget hat / werden wir zugleich gewahr / daß die vorhin geharnischte Erde
 mit dem Gräser- Schmaragd bekleidet wird / die angenehmen Luft- Sänger
 (denen die Lerche zur Capell- Meisterin vorgesetzet wird) stimmen mit ihren
 Mund- Flöthen und Feld- Schallmeynen / mit bebender und krauser Stimme
 liebliche Freuden- Stückgen an / die Wiesen bekommen die Gestalt der bund-
 gefärbten Blumen über / und die hochauffgeschossene Bäume gewinnen fri-
 sche Knospen ; So gar / daß wo wir nur unsere Augen hinkehren / wir
 befinden / daß nach ausgestandener Winters- Traurigkeit / uns alles
 zur erwünschten Frühlings- Freude gleichsam auffmuntert : Sintemahl das
 grosse Himmels- Licht uns reichlicher seinen erfreulichen Glanz genießen läßt /
 ja der starcke Geruch des frischen Grases / die mancherley Gestalt der ersten
 Frühlings- Blumen und der holdselige Gesang der allerniedlichsten Luft-
 Kinder unsere Herzen und Gemüther mit höchster Liebligkeit versüssen.
 Dannenhero bey sothaner Veränderung der Jahres- Zeit / findet sich
 auch nicht unbillich eine ziemliche Veränderung des Gemüths / bey der
Biel- Ehr- und Zugendreichen Jungfer Braut / wann nach
 ihrem traurigen Winter / ein freudenreicher Frühling sich herangenahet.
 Traurig war Ihr gewiß der Winter / da die tödliche Kranckheit die Glied-
 der Ihrer Seel. Fr. Mutter entkräftet / und Sie Ihres herrlichsten Schazes /
 eben zu der Zeit / da Sie dessen mächtigen Beystandes am meisten be-
 durffte / beraubet wurde : Frölicher hingegen ist numehro der Frühling /
 da

Da Ihr heute ein Ehe-Schatz durch Priesterliche Hand zugeeignet wird / der die Lust Ihres Hauptes / gleich wie Sie die Krohne seines Hauses / und beyderseits die Vergnügung Ihres Herzens seyn sollen. Ihme / **Wehrter Herr Bräutigam** / wird auch jetzt eine keusche Susanna, eine fromme Ruth, eine fluge Abigail und eine wirthliche Martha anvertrauet / welche Ihm nichts / als Zucker-Brod und erwünschte Zufriedenheit verschaffen kan. Bey dieser gegenwärtiger Frühlings-Lust / da die Erde ihren Mutter-Schooß eröffnet / und den Welt-Geschöpfen neue Farben und Kleider / neue Krafft und Würckung mittheilet / gehet auch mein Wunsch dahin / damit **Euch Wehrtesgeschähtes Paar** / neues Glück und Heyl auffgehe. Mein Wunsch gehet dahin / daß sich Veränderung des Kreuzes und Trauens in Lust und Wonne / Beständigkeit der Freude / Veränderung des Unglücks in Glück / Beständigkeit des Wohlstandes und der Liebe bey **EUCH** finde / damit das Feuer der Ehelichen Liebe bey einerley Glantz und Flammen beständig brenne. Es ändere sich die Jahres-Zeit; **IHR** aber müßet in steter Frühlings-Lust gesegneter Nahrung / Fried und Ruh erhalten / und vom rauhen Winter der Trübsal niemals betrübet werden.

Also wünschet denen mit Liebe Treuverbundenen
Ergebenster

George Henrichsdorff.

Wunderbahrer Stand / O Wunder-volle Zeit!
In welcher Freud' und Leid zusammen Würffel spielen /
Bald wird durch ihren Wurf ein Hoffender erfreut /
Bald müssen Thränen-Saltz die nassen Augen fühlen.
Wie lange war es doch / geliebte Jungfer Braut /
Da man der Seeligen muß die Cypressen binden?
Jezund da mit Ihr wird ein Bräutigam getraut /
Sieht man in voller Lust die Hochzeit-Kränze winden.
So muß geschehen / was dem Grossen **GOTT** gefällt:
Im Hause hat Er Ihr den Schirm und Schutz genommen /
Hingegen wird ein Schatz Ihr wieder zugesellt /
Den Sie zum Liebsten hat / ins neue Haus bekommen.
Denn Ihn / Herr Bräutigam / wolt Ihre Gunst anwehn /
Die Gunst / die überall wird reichen Freudigkeiten /
Die Gunst / wodurch sein Stand kan allzeit glücklich stehn.
Er aber / Wehrtester Herr Vater / den die Zeiten
Schmerzlich unlängst betrübt / wird nunmehr und sein Haus
Mit Wohlseyn nur erfreut / weil im verlobten Paare
Er wird vollkommen Glück sehn gehen ein und aus /
Wodurch der Grosse **GOTT** kan segnen seine Haare.
Ihr aber / welche **GOTT** im Ehestand erfreut /
Lebt einig allezeit in gleichen Muth und Sinnen /
So wird der Höchste selbst / der alles benedeyt /
Auch Eure keusche Blutt und Lieben lieb gewinnen.

Mit diesen wenigen Zeilen hatte seine Schuldigkeit
in Obacht nehmen wollen

Gottfried Weiß /
von Thorn.